

Heraus zum Internationalen Frauentag:

Gemeinsam gegen das Kaputtsparen der öffentlichen Daseinsvorsorge und für Aufwertung von "Frauenberufen" kämpfen!

Am 8. März 2024, dem internationalen Frauentag, gehen wieder weltweit Frauen für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen, für eine gleichberechtigte und solidarische Gesellschaft auf die Straße. Seit 1911 kämpft die Frauenbewegung für diese Ziele. Dieser wichtige Kampftag für die Frauen weltweit wurde auf der 2. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen im Jahre 1910 auf Initiative von Clara Zetkin beschlossen. Seitdem wird dieser Tag genutzt, die Forderungen der Frauenbewegung in die Öffentlichkeit zu tragen.



Entwicklungen, ab da arbeiten viele in Teilzeit, weil immer noch sie sich hauptsächlich um die Kinder kümmern. Über drei Viertel der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen.

Doch selbst wenn durch gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Ganztageschulen und gerechte Verteilung der Haus- und Sorgearbeit dieses Problem in Griff zu bekommen wäre, und die Lohnlücke dadurch zurückgehen würde, wäre das Problem der schlecht bezahlten „Frauenberufe“ und „Frauenbranchen“ nicht gelöst. Denn es arbeiten besonders viele Frauen in nicht tarif-

Jede fünfte Frau ist von Armut bedroht

Gerade in Zeiten von Krisen und zahlreicher Kriege verschlechtert sich die materielle Situation von Frauen. Gründe sind die explodierenden Preise, die noch immer um 18% niedrigeren Löhne sowie die Verschlechterung der öffentlichen Daseinsfürsorge. Dazu kommt, dass Frauen häufig in prekären Jobs beschäftigt sind, in Teilzeit arbeiten oder nur einen Minijob haben. Außerdem arbeiten sie wesentlich häufiger in Branchen, die schlecht bezahlt sind, zum Beispiel im Sozial- und Erziehungsdienst, im Gesundheitsbereich, in der Pflege, im Einzelhandel oder in der Gastronomie. In Branchen wie z.B. dem Einzelhandel ist die Tarifbindung eingebrochen oder es gab sie fast gar nicht wie z.B. in der Gastronomie, was entsprechend Niedriglöhne bedeutet. Oft bekommen sie nur den Mindestlohn bezahlt. In den Minijobs wird selbst dieser oft umgangen. Kein Wunder also, dass Frauen häufiger in Armut leben oder armutsgefährdet sind.

Woher kommt die Entgeltlücke?

Beim Verdienstunterschied im Laufe des Arbeitslebens ist Folgendes festzustellen: Im Alter von 30 Jahren beträgt er gerademal 1,87 Euro – dann klafft er immer weiter auseinander. Am höchsten ist die Differenz Mitte 50 – da liegt er bei 8 Euro. Außerdem ist festzustellen, dass ab 30 Jahren der durchschnittliche Bruttoverdienst der Frauen nahezu stagniert. Er bewegt sich zwischen 21 und 22,70 Euro. Bei den Männern klettert er ab 30 Jahren von 22,87 bis Mitte 50 auf 30,23 Euro. Die Ursache liegt auf der Hand: Frauen in Deutschland sind bei der Geburt ihres ersten Kindes durchschnittlich rund 30 Jahre alt. Genau ab da stagniert ihr Lohn. Ab da gibt es weniger berufliche

gebundenen Unternehmen. So genießt z.B. im Gastgewerbe nur eine von drei Beschäftigten den Schutz eines Tarifvertrages. Im Durchschnitt sind die Löhne in nicht tarifgebundenen Betrieben um ca. 20% niedriger. Aber auch Minijobs (Frauenanteil ca. 70%) werden meist nicht nach Tarifvertrag bezahlt. Strukturell schwach ist die Tarifbindung bei kleinen und mittleren Unternehmen. Hier arbeiten zwei Drittel aller erwerbstätigen Frauen. Der Bruttostundenlohn der Frauen liegt in nicht tarifgebundenen Betrieben im Schnitt ca. ein Viertel unter dem in tarifgebundenen Betrieben.

Daraus folgt: **Der Kampf für die Erhöhung der Tarifbindung und höhere Mindestlöhne, sowie die Abschaffung der Minijobs muss dringend auf die Tagesordnung, ebenso wie eine höhere Bezahlung in Branchen mit hohem Frauenanteil.**

Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit!

Positiv ist, dass in den letzten 10 bis 15 Jahren viele Streiks ein weibliches Gesicht hatten, so die Streiks im Einzelhandel, im Sozial- und Erziehungsdienst sowie im Gesundheitsbereich. In diesen Streiks war der Anteil der weiblichen Streikenden sehr hoch. Seit 2022 finden auch am Frauentag Frauenstreiks statt. Die Beschäftigten vom Sozial- und Erziehungsdienst mit einem Frauenanteil von über 80% streikten 2022 für bessere Eingruppierung und gute Arbeitsbedingungen. Letztes Jahr streikte der Öffentliche Dienst für höhere Löhne und auch dieses Jahr finden wieder Frauenstreiks statt. Die Entwicklung des Frauentags zum Streiktag in den letzten Jahren zeigt: **Frauenkampf ist Klassenkampf.** Dazu gehört auch der **Kampf um gleiche Löhne für gleichwertige Arbeit.**

Wir lassen uns nicht kaputt sparen - feministisch kämpfen jetzt!

Auf dieses Motto hat sich die bundesweite Vernetzung „Feministischer Streik“ geeinigt, die zur Zeit die mobilisierungsfähigste Vernetzung der Frauenbewegung in Deutschland ist. Angesichts der Angriffe auf die Öffentliche Daseinsvorsorge im Zuge der Aufrüstungspolitik der Bundesregierung ist es richtig, dieses Thema in den Mittelpunkt des Frauentags 2024 zu stellen.

In den elementarsten Bereichen unserer Gesellschaft – Gesundheitsversorgung, Pflege, Kitas und Schulen – wird gespart, Stellen werden gekürzt. Es sind Bereiche, in denen mehrheitlich Frauen arbeiten und auf die Frauen stärker angewiesen sind, tragen sie doch nach wie vor die Hauptlast von Kinderbetreuung und Pflege.

So führen z.B. verkürzte Öffnungszeiten von Kitas oder mehrmalige Schließtage im Monat auf Grund von Personalmangel dazu, dass Frauen ihre Arbeitszeiten verkürzen müssen oder gar ihren Job verlieren. Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung fehlen in Baden-Württemberg aktuell rund 57.600 Kitaplätze und 16.800 Fachkräfte. Eine Folge des „Kaputtsparens“ der öffentlichen Daseinsfürsorge. In Stuttgart sollen jetzt nur noch 60% Ganztagesplätze angeboten werden, 30% weniger als seither. Außerdem sollen Kitagruppen von 20 auf 25 Kinder vergrößert werden. Die Kitastrophe wirkt damit weiter verschärft. Oder schauen wir auf die Situation der Frauen-

häuser, die wichtige Schutzräume für von Gewalt betroffene Frauen bieten. Rund 6.800 Frauenhaus-Plätze gibt es hierzulande, es fehlen mindestens weitere 14.000. Auch hier wird gespart – mit oft tödlichen Folgen für die von häuslicher Gewalt bedrohten Frauen.

„Die Emanzipation der Frau wie die des ganzen Menschengeschlechts wird ausschließlich das Werk der Emanzipation der Arbeit vom Kapital sein. Nur in der sozialistischen Gesellschaft werden die Frauen wie die Arbeiter in den Vollbesitz ihrer Rechte gelangen.“ (Clara Zetkin)

Es ist ein Skandal, dass in einem der reichsten Länder der Welt ausgerechnet für die Beschäftigten im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich kein Geld für eine adäquate Bezahlung da sein soll, während gleichzeitig Milliarden für die Rüstung ausgegeben werden und mit massiven Rüstungsexporten der Frieden gefährdet wird. Deshalb ist der gemeinsame Kampf der Frauenbewegung mit den Streikenden, aber auch mit der Friedensbewegung an diesem 8. März dringlicher denn je.

DKP
Deutsche Kommunistische Partei
V.i.S.d.P.: DKP Stuttgart
Böblinger Str. 105, 70199 Stuttgart

Kontakt zur DKP-Kreisorganisation Stuttgart:
mail@dkp-stuttgart.org

**Wer Frieden will,
bereite den Frieden vor!**



Ostermarsch
am Karsamstag,
den 30.03.2024
in Stuttgart

90 Sekunden vor 12
(Stand Weltuntergangsuhr):
Kundgebung, Schlossplatz
ca. 14:00 Uhr: Abschluss-
kundgebung, Schlossplatz

Weitere Infos: <https://www.friedensnetz.de>

Veranstaltung der DKP Baden-Württemberg zum Internationalen Frauentag

**Frauenkämpfe sind
Klassenkämpfe!**
**Wie wirken sich multi-
polare Weltordnung und
reaktionärer Staatsumbau auf die Situation der Frauen aus?**

**Sonntag, 10. März 2024,
15 Uhr
Waldheim Sillenbuch,
Clara-Zetkin-Haus**



Seit der sogenannten Scholzchen „Zeitenwende“ erleben wir eine horrende Aufrüstung, deren Lasten brutal auf die Massen abgewälzt werden. Die Folge ist ein massiver Abbau der öffentlichen Daseinsvorsorge, und zwar in allen Bereichen: Kita, Schulen, Gesundheits- und Sozialwesen. Das trifft alle, aber besonders hart die Frauen, die aufgrund ihrer niederen Löhne besonders auf diese Leistungen angewiesen sind. Aber auch, weil sie immer noch den großen Teil der Sorgearbeit tragen, sei es durch ihre Berufe oder als Mutter und Pflegende. Aber auch die Unterdrückung des Staatsapparats spürt die Frauenbewegung immer heftiger. So hat sich z.B. in Stuttgart die Polizeipräsenz bei allen Frauendemos vervielfacht, das Auftreten der Staatsmacht ist brutaler geworden und Aktivistinnen werden in Stuttgart mit Prozessen überzogen. Für Frauen ist deshalb der Kampf gegen den reaktionär-militaristischen Staatsumbau, für demokratische Rechte entscheidend, um hart erkämpfte Errungenschaften der Frauenbewegung zu erhalten.

Eine positive Entwicklung ist, dass in immer mehr Ländern am 8. März nicht nur Millionen Frauen auf der Straße sind, sondern auch Millionen streiken, um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen durchzusetzen. Frauenkämpfe sind Klassenkämpfe – das ist in den letzten Jahren deutlich sichtbar geworden. Nicht nur durch die Streiks – auch wegen der Ziele der Streiks. Positiv ist auch, wie sich in Ländern wie Kuba die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen durch den Aufbau des Sozialismus verbessern.

Nutzen wir den Internationalen Frauentag als Tribüne gegen Krieg, gegen die Abwälzung der Kriegs- und Krisenlasten, gegen weiteren Demokratieabbau, für internationale Solidarität. Damit stellen wir uns gegen die militärische und politische Strategie des Imperialismus. Eine zunehmend multipolare Weltordnung wird für die Frauenbewegung günstigere Rahmenbedingungen schaffen.

Wir diskutieren mit

Christa Hourani (Aktionsbündnis 8. März), **Melina Deymann** (UZ Redaktion)

Angelika Becker (Freundschaftsgesellschaft BRD Kuba)